Schlesische Blätter.

Grottkau, Nro. 93. 21. November 1857.

Rundschau.

∴ Preußen. Das in voriger Kammer-Session angenommene Gesetz wegen Besteuerung der Actien-Gesellschaften ist nunmehr von S. K. H. dem Prinzen von Preußen vollzogen worden und dürfte die Publikation in den nächsten Tagen erfolgen. Der Herr Finanzminister hat die aus dieser Steuer jährlich sich ergebende Einnahme auf 120,000 Rthlr. veranschlagt.

∴ Deutschland. Es wird nun als ganz sicher bestätigt, daß keine der europäischen Mächte den Versuch gemacht habe, in der holstein-lauenburgischen Angelegenheit bei der Bundes-Versammlung zu interveniren. Bayern ist das Referat in der Frage übertragen und dieses wird sich auch über diejenigen Bestimmungen der holsteinischen Verfassung ausdehnen, welche der Bundesverfassung widersprechen.

∴ Frankreich. An Stelle des verstorbenen Abatucci ist der bisherige General-Procurator Royer zum Justizminister ernannt worden.

∴ England. Durch königl. Proclamation wird das Parlament auf den 3. Dezember einberufen. — Die Bank von England hat von der ihr ertheilten Erlaubniß bereits Gebrauch gemacht und für 180,000 Pfd. Sterl. Noten mehr ausgegeben. — Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen ist am 17. d. im Schloß Windsor angekommen. — In Lurgan (Irland) ist in Folge der Arbeitslosigkeit ein Arbeiter-Aufstand ausgebrochen, der jedoch bereits wieder unterdrückt wurde.

∴ Rußland. Im Jahre 1862 findet das 1000jährige Jubiläum des Bestehens des russischen Reiches statt. Es ist zur Feier desselben die Errichtung eines Denkmals projektirt worden und zwar in Nowgorod, als dem ersten Sitze der Warägerfürsten.

∴ Türkei. Ein neues Project bezüglich der Donau-Fürstenthümer soll Seitens Frankreichs und Rußlands festgestellt sein; wozu auch der neue Großvezier Reschid Pascha seine Zustimmung gegeben haben soll. Die Divans von Jassy und Bukarest sollen gesonnen sein, für beide Donau-Fürstenthümer Eine provisorische Regierung zu errichten. Ein solcher Schritt wäre für die Pforte das Signal, mit bewaffneter Hand in der Moldau und Walachei zu interveniren. Sicher ist es, daß Omer Pascha nicht nach Bagdad abgeht, sondern daß er das Obercommando über ein Observationscorps an der untern Donau übernehmen soll, welches eventuell in die Donau-Fürstenthümer einzurücken haben wird. Auch sollen sämmtliche Donau-Brückenköpfe und auch die drei von den Türken besetzten serbischen Festungen durch türkische Truppen verstärkt werden.

∴ Serbien. Jene Verschwörer, welche in sämmtlichen drei Instanzen zum Tode verurtheilt wurden, sind vom Fürsten zu lebenslänglichem Kerker begnadigt worden.

∴ Ostindien. Nach der Eroberung von Delhi wurden zwei starke Colonnen zur Verfolgung der Rebellen entsandt. Die eine derselben erreichte und schlug die Empörer am 27. Sept. bei Bolundschuhur, die andere stieß am 25. Sept. bei Muttra auf die Rebellen, griff sie an und brachte ihnen eine große Niederlage bei. — Der König von Delhi, Nuradschah, der nur seines hohen Alters halber (er ist 92 Jahre alt) das Schicksal seiner Söhne nicht getheilt hat, ist nach Kalkutta gesandt worden, um zur Verfügung des General-Gouverneurs gestellt zu werden. — Die Regierung hat auf die Gefangennehmung Nena Sahib's einen Preis von 50,000 Rupien gesetzt.

Bezüglich Lucknow's ist die Sachlage folgende: Die Engländer sind nicht Herren der Stadt Lucknow, die ungefähr 3000 Schritte von der Stadt entfernte Citadelle befindet sich allein in ihrem Besitz. Diese Festung wurde von General Outram mit frischen Lebensmitteln versehen. Derselbe konnte sich nur nach einem sehr heftigen und äußerst mörderischen Kampfe mit den Belagerten in Verbindung setzen. Er ist gegenwärtig in den Mauern dieses Platzes eingeschlossen. Der General Havelock, welcher die zweite Abtheilung befehligt, lagert außerhalb der Citadelle auf einer Anhöhe, der Berg Homak genannt. Er wird von einer Insurgenten-Armee von 20,000 Mann in Schach gehalten. Dieselbe hält auch Lucknow besetzt. In dieser ernsten Lage müssen die Engländer Stand halten gegen eine bedeutende Uebermacht, welche die Verbindungen mit Cawnpur, der Operationsbasis der Engländer, abgeschnitten hat.

Die „Times" meldet unterm 14. d., daß ganz Central-Indien in großer Aufregung sei, ebenso das Land von Malwa und daß die Insurgenten von Judhpore sehr zahlreich seien.

Charakteristisch ist folgende Stelle aus dem Briefe eines englischen Soldaten aus Delhi: „Als unsere Truppen in die Stadt eindrangen, wurden alle innerhalb der Mauern gefundenen Stadtbewohner mit dem Bayonnette niedergemacht. Ihre Zahl muß beträchtlich gewesen sein, wie schon daraus hervorgeht, daß sich in einigen Häusern 40—50 Personen verborgen

hatten. Es waren dies keine Meuterer, sondern Bewohner der Stadt, die von unserer wohlbekannten milden Herrschaft erwarteten, daß man sie verschonen werde. Es freut mich, melden zu können, daß sie sich in dieser Erwartung getäuscht sahen."

Der Scharfrichter.*)

Lübecker Volkssage.

An einem stürmischen Novemberabend des Jahres 1421 trat aus der Büttelei zu Lübeck ein in einen rothen Mantel gehüllter Mann; er schien in sehr aufgeregter Stimmung; er warf die Thür heftig zu und schritt schnell über den alterthümlichen Marktplatz, dann bog er in die Sandstraße, ging über den Klingenberg die Mühlenstraße hinab, bog unten an der Mauer links um und erreichte nach einigen hundert Schritten ein kleines, einzeln stehendes Haus, in das er rasch und stürmisch eintrat. Dieser Mann war der Scharfrichter Hans Heiling. Kaum in's kleine Zimmer getreten, wo seine Frau am Rocken spann, warf er unwirsch den nassen Mantel von sich und maß mit kurzen Schritten das Zimmer. Besorglich blickte die Frau den verstimmten Eheherrn an, dann erhob sie sich, trat zu ihm und sagte: „Vater, was ist Dir? Du bist seit kurzer Zeit immer so aufgeregt, als wenn Dich ein schweres Leid drücke." — „So ist's auch, liebe Margarethe!" entschied kurz der Angeredete und durchschritt knirschend wieder das kleine Gemach. Da zog die Frau ihren Mann neben sich und sagte so recht tief aus des Herzens Grund: „Vertraue mir Deinen Kummer, lieber Hans, denn mitgetheilte Noth trägt sich leichter. Dein treues Weib hat Dir ja oft mit Rath und That gedient und willig und gern getheilt mit Dir Leid und Freude." — „Das weiß ich, gute Seele" — entgegnete Heiling, sich setzend — „und gerade deßhalb will es mir schier das Herz abdrücken, wenn Du und unsere Kinder vielleicht bald diese Wohnung räumen müßt." — „Um Gott!" — fiel Margaretha ihrem Mann in die Rede und blickte ihn ungewiß an — „will man Dich absetzen, Vater, und einen alten Diener der Gerechtigkeit aus Amt und Brot stoßen?" — „Das nun eben nicht" — versetzte der Meister — „ich selbst muß um meinen Abschied einkommen!" — „Du selbst?" kreischte die Frau erschreckt auf, „Hans, Du bist nicht bei Sinnen!" — „Ich selbst!" antwortete Heiling fest, „ich will Dir das gewünschte Vertrauen schenken. Höre! Ich komme so eben aus der Büttelei, wo ich Zeuge gewesen, wie nach meinem Dafürhalten ein unschuldiger Mensch durch die Folter gezwungen wurde, etwas zu bekennen, was er nicht gethan; denn so wie er von der Folterbank wieder abgelöst war, widerrief er gleich, was er ausgesagt und schwur bei der Jungfrau und allen Heiligen, daß er unschuldig sei. Und so wie diesem mag es wohl vielen gehen. Mein Gewissen wirft mir seit geraumer Zeit Tag und Nacht vor, daß ich vielleicht manchem Unschuldigen den Todesstoß gegeben, weil er durch die Folter zum Geständniß eines Verbrechens gezwungen wurde, das er niemals begangen. Das soll aber nicht mehr geschehen!" rief er aufspringend und die Rechte ausstreckend, „diese Hand soll verflucht sein, wenn sie je wieder das Schwert führt, unschuldiges Blut zu vergießen!" — „Aber, lieber Hans," besänftigte die Frau, „was die Richter verdammen, haben sie auch zu verantworten; warum willst Du Dich dazwischen stellen?" — „Ich will den Herren des Gerichtes den Beweis liefern, was man Alles durch die Folter erzwingen kann," versetzte der Meister, „ich will zum Wohle der Menschheit der so himmelhoch gepriesenen Gerechtigkeit ein helles Licht aufstecken!" — „Bedenke aber die Folgen!" warnte Margarethe, „Du machst dadurch vielleicht Weib und Kinder unglücklich." — „Besser, wir darben," entgegnete Heiling, „als daß wir unsere Seelen dem Satan verkaufen!" Und wieder durchschritt er das Zimmer; seine Frau aber setzte sich gedankenvoll an den Spinnrocken und schwieg. „Du bist ja ein so frommes und gutes Weib, Margarethe," sprach der Meister nach einer Weile mit sanfter, bittender Stimme; „halte mich nicht ab, meinen Vorsatz auszuführen, da ich mir von demselben so gute Folgen verspreche." Dabei schüttelte er ihr die Hand, warf sich sodann den nassen Mantel wieder um und schritt abermals in den stürmischen Abend hinaus. Auf dem Hofe begegnete ihm sein Knecht Ulrich; der Meister kehrte schnell um und sagte: „Du bist heute ja wieder so auffallend trübselig gewesen. Was hast Du, Bursche?" — „Ach, Meister," entgegnete der Freiknecht gedrückt, „wie kann ich anders? Es ist ja heute ein Jahr, daß Ruppert von Euch fortgejagt wurde, den ich eines Verbrechens bei Euch anklagte, das er nie und nimmer begangen." — „Ja, Ulrich, das war schlecht von Dir!" fuhr der Scharfrichter auf, „denn Du hast nicht nur einen Kameraden, der Dich nie beleidigte, um sein Brot gebracht, sondern auch mich zu einer großen Ungerechtigkeit verleitet. Allein, es bietet sich jetzt die Gelegenheit Dir dar, Deine Schuld durch einen vorübergehenden Schmerz zu sühnen. Willst Du das?" — „Sprecht, Meister!" rief der Freiknecht, „fordert das Schwerste von mir: ich unterwerfe mich der größten Marter und füge mich willig in Alles, was Ihr von mir fordert." — „So folge mir!" gebot der Meister. Beide begaben sich in's Haus und sprachen bis gegen Mitternacht angelegentlich mit einander, was sonst nicht oft geschah und darum des Meisters Weibe sehr auffällig war.

Am andern Morgen fand schon frühzeitig auf dem Rathhause eine wichtige Sitzung statt; es sollte nämlich zwei alten, der Hexerei beschuldigten Weibern der Proceß gemacht werden. Meister Heiling war wie gebräuchlich zugegen. Man konnte aber nichts ergründen, denn die Weiber betheuerten laut weinend ihre Unschuld. Heiling stand an einen Pfeiler gelehnt, die Arme kreuzweis über die Brust geschlagen, den finstern Blick zur Erde gerichtet. Als nichts aus den Weibern herauszubringen war, das auf ein Bekenntniß auch nur den geringsten Anspruch machen konnte, gebot der er-

---

*) S.: Lübeck. Bilder aus Vergangenheit und Gegenwart. Von H. Asmus. Lübeck, 1857. Fr. Aschenfeldt.

zürnte Bürgermeister mit Donnerstimme: „Werft die Herren auf die Folterbank!" — Dieses strenge Wort riß den Scharfrichter jählings empor. Er trat mit einer tiefen Devotion vor die Schranken und sprach mit starker Stimme: „Hoch- und wohlweise Herren! Ihr thätet wohl, solche Grausamkeiten sein bleiben zu lassen" — „Frecher! Unverschämter!" straften einige Rathsmänner. — „Mit Vergunst, ehrenfeste Herren!" fuhr Heiling ruhig und gelassen fort — „Ich will Euch beweisen, daß oft Menschen über ein peinliches Bekenntniß bei klarer Unschuld um's Leben kommen." — „Nehmt den Unverschämten, der klüger als seine Obrigkeit sein will, bei'm Kopf!" herrschte ein junger Rathsmann den Gerichtsdienern zu. — „So es Euch beliebt, gestrenge Herren" — fuhr der Meister mit großer Ruhe fort — „sollt Ihr mir den Kopf auch abschlagen lassen, wenn ich eine Unwahrheit gesagt habe." — „So kramt Eure Geschichten aus!" verlangte der Bürgermeister. Das ließ sich Heiling nicht zweimal sagen und bat um die Begleitung dreier Rathsmänner. Als dieß ihm bewilligt, führte er seine Begleiter mit sich in seinen Stall, zeigte ihnen hier einen schönen, jungen Hengst und sprach: „Hohe Herren, dieß Pferd ist mir sehr lieb und der Roßkamm hat mir noch gestern 100 Thaler dafür geboten, aber ich opfere es gerne um meines Gewissens willen. Seht, das Thier lebt und ist gesund, und deß sollt Ihr mir seiner Zeit ein Zeugniß geben; aber bis morgen Mittag mögt Ihr mir auf Euer Ehrenwort versprechen, nichts zu sagen über das, was Ihr nun gleich sehen werdet." — Als die Rathsherren dieses sonderbare Gesuch gewillfahrt hatten, entriß er sein scharfes Schwert der Scheide und stieß es dem Hengst in die Brust, daß das edle Thier im nächsten Augenblicke todt niederstürzte. Voll Entsetzen sprangen die Rathsmänner zurück und fragten nach der Ursache dieses Mordes. Allein Heiling führte sie aus dem Stalle und ersuchte sie bis zum kommenden Tage ihre Wißbegierde zu zügeln, ihnen das Versprechen gebend, daß alsdann sich Alles aufklären werde. Wenn nun auch die Rathsherren durchaus keine Ahnung von dem Vorhaben des Meisters hatten, so thaten sie doch nach seinem Begehr und dem gegebenen Ehrenworte.

(Schluß folgt.)

INSERATE.

Bekanntmachung.

An hiesiger Gerichtsstelle werden

Montag den 30. November d. J. Nachmittags von 1 Uhr ab

Pfand- und Nachlaßsachen, bestehend in Meubeln, Betten, Kleidungsstücken, Wäsche und Geräthschaften gegen baare Zahlung versteigert.

Grottkau den 17. November 1857.

Die Auctions-Kommission des Königl. Kreis-Gerichts.

EXTRACT

aus der Kämmerei-Rechnung der Stadt Grottkau pro 1856.

Einnahme:	Rtl.	Sgr.	Pf.
Tit. 1) An beständigen Gefällen . .	20	11	3
" 2) An unbeständigen Gefällen .	720	25	10
" 3) Nutzungen städtischer Rechte .	614	20	—
" 4) Ueberschuß aus der Forstkasse .	8282	17	7
" 5) Einnahmen aus den kleineren Erwerbs-Anstalten ohne besonderen Etat	2395	20	—
" 6) Aus der Nutzung öffentlicher Gebäude	1062	13	6
" 7) An Kommunal-Beiträgen . .	2026	2	3
" 8) Zinsen von Activ-Kapitalien .	748	1	11
" 9) Zurückgezogene Activ-Kapitalien	4998	29	1
" 10) Einnahmen aus neuen Anleihen	—	—	—
" 11) An Veräußerungs- und Ablösungs-Geldern	—	—	—
" 12) An Einquartierungs- u. Marschverpflegungs-Vergütigung . .	1936	3	1
" 13) Insgemein	49	—	—
Summa der laufenden Einnahmen	22,854	24	6
Hierzu aus der Vorzeit	3137	23	10
Summa aller Einnahmen	25,992	18	4
Ausgabe:			
Tit. 1) Kosten der allgem. Verwaltung	3894	—	9
" 2) Baugelder	8405	9	7
" 3) Zuschüsse zum Forstfond . .	—	—	—
" 4) Kosten der Erwerbs-Anstalten	176	7	7
" 5) Zuschüsse zum Schulfond . .	1310	24	5
" 6) Zuschüsse zum Armen- u. Krankenfond	1602	21	11
" 7) Oeffentliche Abgaben u. Lasten 2c.	1435	27	10
" 8) Oeffentliche Bedürfniß-Kosten .	2131	18	6
" 9) Aufwände zur allgem. Sicherheit	308	27	8
" 10) An Gerichts-Kosten	184	3	4
" 11) Zinsen von Passiv-Kapitalien	—	—	—
" 12) Zur Schulden-Tilgung . . .	—	—	—
" 13) Zur Anlegung von Activ-Kapitalien	183	20	4
" 14) Zur Erwerbung von Grundstücken und zur Ablösung von Dominial-Zinsen	1875	28	4
" 15) Einquartierungs- und Marschverpflegungs-Vergütigung der Quartiergeber	1873	19	—
" 16) Insgemein	130	23	3
Summa der laufenden Ausgabe	23,513	22	6
Hierzu			
A. Vorschüsse	909	8	1
B. Defecte	—	—	—
C. Reste	20	—	—
Summa aller Ausgaben	24,443	—	7

Balance:

Einnahme	25,992	18	4
Ausgabe	24,443	—	7
Bleibt Ende des Jahres 1856 baarer Bestand	1549	17	9

Nachweisung des Vermögens-Zustandes der Kämmerei-Kasse am Schlusse des Jahres 1856.

Ende Dezember 1856 betragen:

a) die Activa bestehend

	Rthl.	Sgr.	Pfg.
1) in Hypotheken, incl. der Stiftungs-Fonds von 1350 Thl.	11,135	15	9
2) in Privat-Schuld-Obligationen . .	200	—	—
3) in Neisse-Brieger Eisenbahn-Aktien	2000	—	—
	13,335	15	9
b) der baare Bestand incl. der verbliebenen Vorschüsse	1839	17	9
c) die Einnahme-Reste . .	250	28	8
Mithin ergiebt sich ein wirklicher Activ-Zustand Ende Dezember 1856 von (Da Passiva und Ausgabe-Reste nicht vorhanden.)	15,426	2	2
Ende des Jahres 1855 betrug derselbe	20,757	23	3
Der Vermögens-Zustand der Kasse hat sich also im Jahre 1856 verringert um	5331	21	1

Diese Vermögens-Verringerung wurde hauptsächlich durch den Bau des neuen Körner- und Fourage-Magazins im Kostenbetrage von 6515 Thl. 9 Sgr. 2 Pf. sowie durch die gezahlten Ablösungs-Entschädigungs-Kapitale per 1875 Thl. 28 Sgr. 4 Pf. herbeigeführt.

AUCTION.

Donnerstag den 10. Dezember c. Vormittags 10 Uhr

werden im hiesigen Rathhause verfallene Leihamts-Pfandstücke als:

Gold- und Silbergeräth, Uhren, Wäsche und Kleidungsstücke

meistbietend gegen baare Zahlung verkauft.

Grottkau, den 17. Novbr. 1857. **Der Magistrat.**

Zu Weihnachts-Arbeiten

empfehle ich den geehrten Damen eine schöne Auswahl von **Tapisserie-Sachen,** sowohl fertige als auch angefangene **Stickereien, Winterwolle** und **Handschuhe** in bester Qualität und zu soliden Preisen. **Bertha Wensky.**

Bei meiner Niederlassung als Schuhmachermeister empfehle ich mich einem hochverehrten Publikum zu geneigten Aufträgen unter Versicherung billiger und prompter Bedienung ganz ergebenst.

August Margner, Schuhmachermeister, wohnhaft im Worbs'schen Hinterhause.

Ich erlaube mir einem hochverehrten Publikum in der Stadt und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mein Schnittwaaren-Geschäft aus dem Posthalter Schulz'schen Hause Nro. 44 in das neben anstehende Nro. 43 verlegt habe. Ich ersuche daher ein hochverehrtes Publikum mir das bis jetzt geschenkte Vertrauen zu bewahren, ich werde es mir dagegen zu meiner strengsten Pflicht auferlegen, dasselbe stets zu rechtfertigen.

Neue

Herbst- und Wintermäntel für Damen

in schönster Auswahl und zu sehr soliden Preisen empfing und empfiehlt Unterzeichneter. Zugleich erlaube ich mir auf mein auf's Beste für die Herbst- und Winter-Saison assortirtes **Waarenlager** ergebenst aufmerksam zu machen.

Noch empfehle ich mein neues sehr großes Geschäft in

Herbst- u. Winter-Hüten

für Damen,

nach den neuesten Wiener und Französischen Modells gearbeitet in allen Farbenstellungen und zu sehr soliden Preisen zur gütigen Beachtung.

Grottkau am 16. November 1857. **W. Till.**

Bürger-Ressource.

Die geehrten Herren Theilnehmer der Bürger-Ressource auf dem Schießhause werden ersucht

Sonntag den 22. November c. Nachmittags 3 Uhr

auf dem Schießhause zur Wahl eines Vorstandes sich recht zahlreich zu versammeln.

Zum

Kirmeß-Ball

auf künftigen Dienstag den 24. d. Mts.

ladet ergebenst ein

Alt-Grottkau, den 17. November 1857.

Kalt, Gastwirth.

Das Dominium Leipe Kreis Grottkau sucht einen gebrauchten eisernen **Kessel** von ca. 60 Quart zu kaufen.

☛ Ein elegantes **Wagenpferd,** Fuchs, Wallach, 5 Fuß 6 Zoll groß, 6 Jahr alt, steht zum Verkauf Bischofstraße im Hause der verwittweten Frau Bäckermeister Scholz.

In meinem Hause auf der Neisser Straße ist eine **Schlosserwerkstatt** vom 1. Januar k. J. ab zu vermiethen. **May,** Bäckermeister.

Getreide-Markt-Preise.

Grottkau, 19. November 1857. Der Preußische Scheffel Weizen 64, 62, 60 Sgr., Roggen 44, 43, 42 Sgr., Gerste 37, 36, 35 Sgr., Hafer 35, 33, 31 Sgr., Erbsen 70 Sgr., Linsen 70 Sgr.

Das Quart Butter 20 Sgr.

Redaktion, Druck und Verlag von A. C. Beck in Grottkau.